

Der Große Kurfürst unterschrieb und siegelte den Brief und sagte zu dem Kurier, einem märktischen Edelmann: „Nun reiten Sie, was Sie reiten können; ich komme bald!“

2. Der junge Edelmann verneigte sich und ging sofort, sein Roß zu besteigen. Jetzt wendete sich der Große Kurfürst zu seinen Offizieren: „Meine Herren,“ sagte er, „glauben Sie nicht, daß dies ein Ereignis wäre, das ich nicht vorausgesehen hätte! Ich habe nichts andres erwartet. Gut, wir gehen jetzt über den Rhein zurück! Mein Blut wallt mir auf, wenn ich der Kurmark gedente! Doch hier gilt es mit ruhigem Geiste zu überlegen. Ich selbst werde mich zu den Hochmögenden Generalstaaten von Holland begeben; denn um ihretwillen, wegen ihrer Selbständigkeit, die ich gegen Ludwig verteidige, werde ich angegriffen. Sie müssen mich unterstützen; sonst ist Treue und Glauben aus der Welt verschwunden. Meinen und meiner Lande Untergang anzusehen, läuft wider mein Gewissen. Wenn ich jetzt zum Sterben komme, geht alles unter; es wird schlimmer als im Dreißigjährigen Kriege. Allein ich vertraue dem Höchsten, der mich schon aus mancher Gefahr gerettet hat!“

Nie — das haben alle Feldherren des unvergleichlichen Fürsten gesagt — ist ihnen seine Größe so überwältigend entgegengetreten wie in diesem Augenblick.

3. „Ich gehe also nach Holland; Derffling, Sie führen meine Truppen bis zum Main, einstweilen bis Schweinfurt! — Doch ich brauche einen Mann, der mir die Geister wachruft in der Mark! Linde, Ihr Auge leuchtet, wollt Ihr es sein? — Habt Dank! — Ich brauche noch einen märktischen Edelmann! — Rittmeister Siegfried Quast, wollt Ihr es sein? — Wohlan denn, reitet uns voran; wir kommen gleich! Ruft zu den Waffen allüberall im Lande Brandenburg! Mögen die Glocken Sturm läuten von Turm zu Turm; mögen die Sensen, die Spaten, die Arzte den Adel des Schwertes erhalten! Ich denke auf furchtbare Rache! Keinen Zoll breit deutscher Erde den Fremden! Ich denke, jetzt ist die Stunde gekommen, den Schweden auch Pommern zu nehmen!“

Der Große Kurfürst neigte sein heldenhafte Haupt; er entließ seine Offiziere.

Noch an demselben Abend zogen die Völker Friedrich Wilhelms über die Rheinbrücke auf Kehl zu. Gar zornig rauschte unten der Fluß; es schien, als grolle auch er über die Anbill, die dem deutschen Lande und seinem herrlichsten Helden widerfahren war, der nun den Kampf gegen Frankreich abbrechen mußte.

b) Die Erhebung des märktischen Landsturms.

1. Im Januar des Jahres 1675 trabten zwei Reiter und einige märktische Dragoner aus dem tief mit Schnee verwehten Hohlwege hervor, der sich bei Wschersleben zwischen den Vorbergen des Harzes hinzieht.